

EVANGELISCHE KIRCHE ESSEN

Flüchtlinge willkommen heißen, begleiten, beteiligen

Stellungnahme des Kirchenkreises Essen und des Diakoniewerks Essen zum Umgang mit Flüchtlingen in Kirche und Gesellschaft

Grundlegungen

„Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“ Jesus Christus (Matthäus 25,35)

Das Jesus-Wort aus Matthäus 25 erinnert uns daran, dass wir in der Bibel zahlreiche Zeugnisse finden, die die Erfahrungen von Verfolgung und Flucht aufgreifen. Die Gebote der Bibel fordern immer wieder dazu auf, die Fremden zu schützen und sie zu lieben wie sich selbst (3. Mose 19, 32-34 und andere Stellen). Die Geschichte des Volkes Israel ist eine Migrationsgeschichte. Israel, das vor Armut und Unterdrückung mit Gottes Hilfe aus Ägypten flieht, findet erst nach langen Jahren der Wüstenwanderung eine neue Heimat im Gelobten Land. Auch das Leben Jesu ist von Anfang an bedroht und zwingt seine Familie, Zuflucht im Exil zu suchen, bis eine Rückkehr möglich ist. (Matthäus 2)

Viele der älteren Menschen, die zu unseren Gemeinden gehören, haben eine bewegende Fluchtgeschichte hinter sich. Die Vertreibung aus der Heimat, die Gefahren auf dem Fluchtweg und die schweren Anfänge in der neuen und fremden Umgebung sind für sie prägende Lebenserfahrungen geworden.

Vor diesem Hintergrund sieht die Evangelische Kirche es als eine ihrer grundlegenden Aufgaben an, für verfolgte und gefährdete Menschen einzutreten. Sie stellt sich an die Seite der Menschen, die in unserem Land Zuflucht suchen. Seit vielen Jahren sind Kirchengemeinden und Diakonie tätig in der Begleitung und Unterstützung von Flüchtlingen.

Die Erfahrungen aus der Flüchtlingsarbeit zeigen, dass sich dieser Einsatz nicht nur in positiver Weise auf die jeweilige Kirchengemeinde auswirkt, sondern auch für Frieden im ganzen Stadtteil sorgt. Jedes Bemühen, Flüchtlinge kennenzulernen, ihre Geschichte zu hören, ihre Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, hilft, Fremdheit und Ängste zu überwinden und führt zu einem Miteinander in Nächstenliebe. So werden Andere nicht mehr als Bedrohung der eigenen Existenz wahrgenommen, sondern als von Gott geschaffene und von ihm geliebte Mitmenschen.

Zur aktuellen Situation

Besonders in den 1990er Jahren engagierte sich die Evangelische Kirche in Essen tatkräftig in der Begleitung und Unterstützung der Menschen, die damals – vor allen Dingen als Folge der Balkankriege – nach Deutschland kamen. Runde Tische und Gruppen von Ehrenamtlichen wurden gegründet, die in den Übergangwohnheimen den Bewohnern zur Seite standen.

Nachdem die Zahl der Flüchtlinge in Essen zwischenzeitlich sank und viele der städtischen Übergangwohnheime geschlossen wurden, geriet die Flüchtlingsarbeit ein wenig in den Hintergrund. Trotzdem wurden auch weiterhin Menschen, die nach Essen kamen, begleitet. Sie finden fachkundige Beratung in ihren Asylverfahren, die durch die kontinuierliche Arbeit der Beratungsstelle des Diakoniewerks Essen und in der Zusammenarbeit mit Pro Asyl Essen gewährleistet ist.

Seit einigen Jahren steigt die Zahl der Menschen wieder, die in Essen Asyl suchen. Die Bilder von den Schiffsunglücken vor der Insel Lampedusa haben uns vor Augen geführt, welche Gefahren Menschen für Leib und Leben auf sich zu nehmen bereit sind, um aus schlechten Verhältnissen in eine erhoffte bessere Zukunft zu fliehen. Wir hören aber auch, wie die Europäische Union enorme Mittel aufbringt, um ihre Außengrenzen, die auch **unsere** Grenzen sind, abzuschotten, um den Flüchtlingen das Ankommen in Europa zu verwehren.

Revolutionsbewegungen und Bürgerkriege treiben Menschen aus dem Nahen Osten, unter ihnen auch viele Christen und Christinnen, in die Flucht. Die meisten kommen in den Flüchtlingslagern der Nachbarländer unter, nur eine kleine Zahl gelangt nach Deutschland.

Auch innerhalb Europas sind Menschen auf dem Weg zu uns. Sie werden vielfach als

Armutsflüchtlinge bezeichnet. Da ihnen andere Möglichkeiten verwehrt sind, versuchen sie, auf dem Wege des Asylverfahrens in Deutschland einzuwandern. Ihre Beweggründe sind bittere Armut und extreme Diskriminierung in den Heimatländern.

Neben den Flüchtlingen, die zu uns nach Essen gelangen und für deren Unterbringung und Versorgung die Stadt Essen aufkommen muss, reisen zur Zeit auch vermehrt Arbeitsmigranten ein, die in einigen Stadtteilen teilweise in prekären Verhältnissen leben. Als EU-Bürger ist ihr Status rechtlich ein anderer als derjenige der Flüchtlinge. Ihre Situation ist ein weiteres wichtiges und drängendes Thema, das in dieser Stellungnahme nicht aufgegriffen werden kann.

Die Zahl der **Flüchtlinge**, die in den letzten Jahren in Essen untergebracht werden musste, hat die Stadt Essen vor neue Probleme gestellt. Auch in Kirchengemeinden gab und gibt es die Sorge, die eigenen Ressourcen könnten nicht mehr ausreichen, um neben den schon vorhandenen sozialen Problemen auch noch Flüchtlinge angemessen aufzunehmen und zu begleiten.

Trotzdem sehen wir uns als Evangelische Kirche in Essen in der Pflicht, uns nach unseren Möglichkeiten für Flüchtlinge einzusetzen und so unsere Verantwortung in der Stadt wahrzunehmen. Dabei möchten wir insbesondere drei Gesichtspunkte herausstellen und die Gemeinden ermutigen, tätig zu werden:

1. Flüchtlinge brauchen konkrete Hilfe

Wir ermutigen unsere Gemeindeglieder, die Angst vor den fremden Menschen zu überwinden und in Kontakt mit Flüchtlingen zu treten. Eine Vielzahl erfahrener Menschen steht bereit um mitzuhelfen, Erstkontakte zu knüpfen und Türen für

ehrenamtliches Engagement zu öffnen.

Wir ermutigen die Kirchengemeinden, der Stadt Essen Immobilien oder Grundstücke zur Verfügung zu stellen, die geeignet sind für die zeitweilige Unterbringung von Flüchtlingen oder zur Errichtung von Wohnungen und Wohnheimen.

Wir ermutigen die Kirchengemeinden, Runde Tische zu gründen, die die Menschen willkommen heißen. Das kann zum Beispiel bedeuten, sie in die Räume der Kirchengemeinde einzuladen und ihnen bei der Kontaktaufnahme und dem Kennenlernen des Stadtteils zu helfen.

Wir ermutigen die Kirchengemeinden, auch über ihre Bezirksgrenzen hinweg zu blicken und zu überlegen, in welcher Form es möglich ist, eventuell eine Nachbargemeinde bei ihrem Einsatz für Flüchtlinge zu unterstützen.

2. Flüchtlinge brauchen den Zugang zum gesellschaftlichen Leben

Wir setzen uns dafür ein, dass Flüchtlinge in unserer Stadt menschenwürdig und mit guter Infrastruktur untergebracht werden. Wo Gemeinschaftsunterkünfte nötig sind, muss dafür gesorgt sein, dass die Bewohner und Bewohnerinnen wohnungsähnliche Einheiten vorfinden und dass die vom Rat der Stadt Essen beschlossenen Standards von 8 m² pro Person eingehalten werden. Die selbstbestimmte Haushaltsführung ist dabei Teil der menschlichen Würde, ebenso die eigenverantwortliche Versorgung der Familie.

Wir ermutigen die Kirchengemeinden zur Gründung von Ehrenamtlichenkreisen, die gemeinsam mit den Flüchtlingen in den Unterkünften Angebote zur Teilhabe schaffen (z.B. Nähkreise, Spielgruppen, Hausaufgabenhilfe, Nachhilfe in deutscher Sprache, etc.)

Wir ermutigen die Kirchengemeinden, Flüchtlinge zu Gottesdiensten und Veranstaltungen in ihre Räumlichkeiten einzuladen.

3. Flüchtlinge brauchen Hilfe in Rechtsfragen

Wir setzen uns dafür ein, dass die Geschichte der Flüchtlinge gehört wird. Wir setzen uns dafür ein, im Gespräch mit den entsprechenden Vertretern des Landes NRW und des Bundes darauf hinzuwirken, dass jeder Fall einzeln rechtlich geprüft wird und Menschen nicht pauschal als Armutsflüchtlinge abgelehnt werden. Vorhandene Härten wie Erkrankung und Traumatisierung müssen von Anfang an in das Verfahren mit einfließen.

Wir setzen uns dafür ein, dass Flüchtlinge nicht nur eine Betreuung in sozialen Angelegenheiten, sondern vor allen Dingen eine frühe und ausreichende Beratung in Fragen des Asylverfahrens erhalten. Auch im Falle der Ablehnung müssen Flüchtlinge über ihre Rechte und Widerspruchsmöglichkeiten informiert werden.

Wir setzen uns im Gespräch mit den Behörden der Stadt Essen, des Landes NRW

und des Bundes dafür ein, dass Flüchtlinge, deren Antrag abgelehnt ist und die zuhause in prekären Verhältnissen leben, in den Wintermonaten nicht abgeschoben werden dürfen.

„Suchet der Stadt Bestes.“ (Jeremia 29,7)

Als Evangelische Kirche in Essen sind wir Teil des Gemeinwesens unserer Stadt. Hier nehmen wir Verantwortung wahr und unterstützen die städtischen Einrichtungen bei ihrer Arbeit mit Flüchtlingen. Viele Gemeindeglieder sind seit langem in der Flüchtlingsarbeit tätig.

Wir ermutigen alle, die schon in der Flüchtlingsarbeit erfahren sind, in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen. Und wir wollen uns außerdem darum bemühen, weitere Menschen für diese Arbeit gewinnen.

Als Evangelische Kirche in Essen möchten wir aber auch den Verantwortlichen in Rat und Verwaltung der Stadt Mut machen, sich dem Thema noch intensiver zu stellen.

Wir fordern die Stadt auf, eine Willkommenskultur für alle voran zu treiben. Behörden und Aufnahmeeinrichtungen sollen Menschen, die neu ankommen, respektvoll und freundlich empfangen.

Wir fordern die Stadt auf, bei der Unterbringung von Flüchtlingen die soziale Balance im Stadtgebiet besser zu berücksichtigen.

Wir fordern die Stadt auf, dafür zu sorgen, dass ausreichend Sprachkurse für Erwachsene angeboten werden. Für die Kinder und Jugendlichen unter den Flüchtlingen muss die Möglichkeit, ihrer Schulpflicht nachzukommen, selbstverständlich sein.

Wir fordern die Stadt auf, im Rat der Stadt über Perspektiven für die Menschen zu beraten, die seit langen Jahren als geduldete Flüchtlinge unter uns leben, damit diese langfristig einen gesicherten Aufenthaltstitel erhalten.

Kontaktadressen für die Flüchtlingsarbeit in Essen:

Beirat für Flüchtlinge und Migration im Kirchenkreis Essen, Pfarrerin Dagmar Kunellis, Telefon 0201/ 64 62 05 05, E-Mail dagmar-kunellis@t-online.de

Diakoniewerk Essen e.V. Soziale Dienste, Gisela Strotkötter, Telefon 0201/ 2664 750, E-Mail g.strotkoetter@diakoniewerk-essen.de

Weigle-Haus, Pfarrer Rolf Zwick, Telefon 0201/ 224223, E-Mail ro.ck@weigle-haus.de

Pro Asyl Essen/Flüchtlingsrat Essen, Telefon 0201/ 20539, E-Mail info@proasylessen.de, www.proasylessen.de

Beschluss 1

Die Kreissynode der Evangelischen Kirche in Essen stimmt der vorgelegten Stellungnahme zum Umgang mit Flüchtlingen in Kirche und Gesellschaft zu. Die Stellungnahme wird allen Essener Kirchengemeinden, dem Oberbürgermeister der Stadt Essen sowie dem Rat der Stadt Essen und der Verwaltung der Stadt Essen zur Kenntnis gegeben.

Beschluss 2

Die Synode beschließt, 10.000,00 Euro aus Rücklagen für die Einrichtung zusätzlicher Sprachkurse und die Unterstützung der Ehrenamtlichenarbeit zur Verfügung zu stellen.